

WIESO GIBT ES AUSEINANDERSETZUNGEN IM ZUGER GEWERKSCHAFTSBUND ?

Zwei 1.Mai-Veranstaltungen, heftiger Meinungswechsel anlässlich der Delegiertenversammlung - es bewegt sich etwas in den Zuger Gewerkschaften. Als einer der Beteiligten, auf der linken Seite, möchte ich einiges klarstellen. Denn uns Linken wird unterschwellig den Vorwurf gemacht, wir wollten die Gewerkschaften spalten.

Auslöser der Auseinandersetzungen war das Wahlabkommen zwischen dem Gewerkschaftsbund und den Sozialdemokraten. Einerseits binden sich so die Zuger Gewerkschaften ganz einseitig an eine Partei - die SP -, was die Zusammenarbeit mit der Sozialistischen Arbeiterpartei (SAP) ausschliesst (z.B. am 1.Mai). Wir von der SAP sind ein aktiver Teil der Arbeiterbewegung und lassen uns nicht ausschliessen. Andererseits verhindert das Wahlabkommen die Unterstützung von aktiven Gewerkschafterinnen und Gewerkschaftern, die nicht auf einer Liste der SP kandidieren. So kommt es zur paradoxen Situation, dass die Gewerkschaften SP-Exponenten unterstützen, welche die Schliessung der Schwesternschule durchführen wollen oder die gegen eine Arbeitszeitverkürzung bei gleichem Lohn sind. Kolleginnen und Kollegen, die sich aktiv für die Erhaltung der Schwesternschule und für die SGB-Initiative zur Arbeitszeitverkürzung eingesetzt haben, werden jedoch nicht unterstützt, weil sie nicht Mitglied der SP sind.

Wir von der SAP haben uns immer dafür eingesetzt, dass die Gewerkschaften bei den Wahlen alle Kandidatinnen und Kandidaten unterstützen, welche sich dafür aussprechen, im Parlament die gewerkschaftlichen Anliegen zu verteidigen.

Es gibt noch einen tiefgreifenden Grund für die Auseinandersetzung. Die von den sozialdemokratischen Gewerkschaftsführungen verfochtene Politik der Sozialpartnerschaft und des Arbeitsfriedens hat dazu geführt, dass alle sozialen Abbaumassnahmen der Unternehmer und des Staates geschluckt worden sind. Wir setzen uns hingegen dafür ein, dass gegen die Verweigerung des Teuerungsausgleichs, gegen die Ferienkürzungen für das Spitalpersonal, gegen die Schliessung von halböffentlichen Lehrwerkstätten wie die Schwesternschule Widerstand aufgebaut wird. Wenn nun der Vorstand des GBZ sich nicht an diesem Widerstand beteiligt, sondern passiv abseits steht und wenn einzelne Vorstandsmitglieder sogar auf der Seite der Abbauer tätig sind, dann sind wir verpflichtet das zu kritisieren.

Widerstand statt Anpassung - das ist unsere Parole! Leider haben die Sozialdemokraten vor Monaten beschlossen, im Bundesrat zu bleiben. Die meisten Gewerkschaften, allen voran der SMUV, unterschreiben immer noch Arbeitsfriedensverträge. Die Regierungsbeteiligung und die Sozialpartnerschaft haben aus den Gewerkschaften Papiertiger gemacht. Wir von der SAP setzen uns dafür ein, dass die Gewerkschaften wieder eine kämpferische Politik einschlagen.

Zerstrittene Gewerkschaften gleich schwache Gewerkschaften? Dass in den Zuger Gewerkschaften Kritik vorgebracht wird, ist ein Zeichen der Stärke und nicht der Schwäche. Gewerkschaften sind keine Gesellenvereine, die an den jährlichen Generalversammlungen mit Applaus den Jahresbericht des Präsidenten genehmigen und die den Vorstand in Globo wählen, um möglichst schnell zum gemütlichen Teil überzugehen. Kritik ist nötig, wenn der Vorstand Fehler macht. Kritik ist berechtigt, wenn die Kritiker in der Praxis zeigen, dass sie es besser machen können (wie z.B. am 1.Mai und gegen die Schliessung der Schwesternschule). Kritik stärkt eine Organisation, wenn die Führung fähig ist, sie zu beherzigen. Es gibt also für die Bürgerlichen und die Unternehmer keinen Grund zur Freude über das, was in der Zuger Gewerkschaftsbewegung vor sich geht.

Bruno Bollinger